

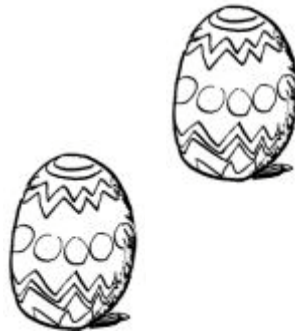
Isabel Glaser

Parroquia San Juan B. Churin
PERU

Tel.: 0051-1-2373021 (Mo – Fr)

0051-1-2351001 (Fr – So)

Bellisi@web.de



Ostersonntag / 27. 3. 2005

II. "Offizieller" Rundbrief

(← im Gegensatz zu meinen wöchentlichen „inoffiziellen“ Rundmails;
Ich bin gerne bereit, diese gesammelt in einem word-Dokument an interessierte Personen zu mailen.
Zugegebenermaßen habe ich aber dieses Mal vieles einfach kopiert habe ...
Ich werd' halt auch immer fauler ☺..)

Wir schreiben März im Jahre 2005 – schluck, das heißt nach einer mir und meiner Mitvoluntaria Stefanie überaus logischen Rechnung verbleiben uns nur noch drei „richtige“ Monate in Peru: April, Mai, Juni; Juli zählt schon irgendwie nicht mehr richtig – Koffer packen, letzte Reisen, ... Aber hier erst einmal ein kleiner Rückblick über die LETZTEN vier Monate.

→ Peruanische Weihnacht und Jahreswechsel

Weihnachten feierte ich gleich zwei Mal:

a. ... zu vorgezogenem Datum in meiner Albergue. Padre Wilfredo kam, um Messe zu feiern – feierlich beleitet wurde die Zeremonie von meinen Blockflötenschülern, die mächtig aufgeregt waren, aber fehlerfrei – von CD begleitet – Jingle Bells und Stille Nacht spielten; waren wir stolz!!! Als Dankeschön schenkte ich der Mehrheit meiner Schüler ihre Flöte. Mal sehen, ob sie die im April nach den Ferien noch haben ... *g*

Nach dem Mittagessen wurde das diesjährige Weihnachtsgeschenk vergeben: Polos mit dem Aufdruck „Parroquia Churin“. 800 Stück waren in Auftrag gegeben worden: An alle Jugendliche und Erwachsenen, die irgendwie an der Gemeindefarbeit hier in den 40 Bergdörfern beteiligt waren, werden diese verteilt. Das Jahr zuvor waren es z. B. Rucksäcke. Abends geht das Feiern in der Albergue weiter: Zusammen schauen wir einen Film, zum Abendessen wurde mit Appetit heiße Schokolade, Weihnachtsbrot und die armen „chanchitos“ (Schweinchen), die wir das ganze Jahr gemästet hatten, vertilgt. Bis spätnachts wurde getanzt, auch wenn sich die Schüler zunächst ein bisschen sträubten. Na, ich hab' die Jungs bei der Hand gepackt und mehr oder weniger dazu gezeugen ☺, das gibt's schließlich nicht: Die gringa muss die für ihre „Tanzwütigkeit“ bekannten Peruaner zum Tanzen auffordern! Am darauffolgenden Tag leert sich die Albergue, meine „Kinder“ begeben sich in Ferien – die meisten werden in Lima arbeiten ... in Fabriken, Geschäften von Verwandten.

b. ... am 24. 12. in Churin: Den Nachmittag verbringen wir damit, 100e von Panettons zu zerstückeln, eine letzte Chorprobe und schon war Stunde der Messe:

Nach neun Tagen der Vorbereitung (Novena), an denen jeden Tag die Messe an einem anderen Ort im Freien (bei den Thermalbädern, auf dem Berg, ... jeweils mit lebenden Maria und Josef) stattgefunden hatte, fanden sich um halb sieben eine Masse von Kindern in der Kirche ein. Zuvor waren die Bänke entfernt worden und alle setzten sich auf den Boden. Weniger den Worten des Pfarrers als vielmehr dem Chor lauschten sie andächtig und sahen den betreffenden Tänzen der Jugendlichen in ihren farbenfrohen Ponchos und Trachten zu – um sich danach nur um so chaotischer bei der Spielzeugvergabe zu benehmen.

„Chaos“ gab es auch in der Pfarrei, denn wir hatten seit zwei Tagen keinen Strom mehr, sodass die Pfarreimitglieder hauptsächlich am 24. 12. damit beschäftigt waren, auf dem Dach der Kirche einen Motor zu installieren, der uns für die Stunde der Messe mit dem für Mikrofon und Licht notwendigen Strom versorgte ... Alles kein Problem hier! Nach getaner Arbeit saßen wir bei vorher bestelltem Hühnchen mit Pommes zusammen – dass das Essen ein bisschen angekokelt war (wegen Stromausfall mussten die Brathähnchen bei Kerzenlicht zubereitet werden), verdarb uns die gute Stimmung auch nicht ... ☺

Silvester verbrachte ich in bei einer anderen Voluntaria in Villa El Salvador, einem Riesenvorort Limas: Es war gleichzeitig die Verabschiedungsfeier einer Deutschen, die hier viele Jahre tätig war. Es wurde getanzt bis in den Morgen – Bombenstimmung, trotz / wegen wenig Alkohol ... Auch hier werden Feuerwerkskörper gezündet, allerdings ist dies wegen der mangelnden Sicherheitsvorkehrungen ziemlich gefährlich; ein anderer Brauch ist die Verbrennung von lebensgroßen Puppen, die in alte Kleider gesteckt werden, um so das „alte“ Jahr zu verabschieden.

→ Peruanische Sommerferien ...

...zudem in der Sierra sind SEHR lange: Sie ziehen sich von Mitte Dezember bis Anfang April hin. Es ist Regenzeit, was in den Bergen bedeutet: Morgens weiterhin Sonne, aber nachmittags schüttet es. Kann dann schon mal passieren, dass auf Grund von Schlammlawinen die Straßen unpassierbar sind.

Ich begann also, die Ferienzeit und einen Teil meiner 28 vertraglich zugesicherten Urlaubstage zu nutzen, um Land und Leute besser kennenzulernen.

Zuerst reiste ich mit vier weiteren Voluntarios an der Küste Perus nach Norden bis fast an die Grenze Ecuadors. Es war die richtige Mischung aus Kultur, Erholung und fröhlichem Beisammensein: In Chimbote, Trujillo und Chiclayo besichtigten wir Ruinen aus der Prä-Inka-Epoche, Museen, genossen aber auch die wunderschönen Strände in Mancora, Zorritos und Puerto Pizarro – für Surfer ein absolutes Muss.

Ein paar Wochen später brach ich nochmals, diesmal mit einer Voluntaria, nach Norden auf – diesmal jedoch mehr ins Innere des Landes: nach Cajamarca, ebenfalls Sierra, aber ganz anders als mein Churin – fast schwarzwaldähnlich mit den grünen, geschwungenen Hügeln. Auch hier sehen wir viel: ein 3500 Jahre altes Aequadukt, einen Inkathron, Inkathermalbad, Käsefabriken, etc.

Zwischendurch bin ich immer mal wieder in meiner Albergue mit Wände streichen, Zimmer herrichten, Holz mit Petroleum bearbeiten, Bücher der Bibliothek kodifizieren, Gemüse pflanzen, Gras schneiden... beschäftigt und so langsam wird es wieder ernst: Die Lehrer sind bereits alle anwesend – jetzt müssen wir nur noch auf die Schüler warten, die von ihren Eltern noch nicht auf den Feldern entbehrt werden können. Die Eltern entscheiden hier, wann der Unterricht beginnt ... Wahrscheinlich nach Ostern. Oder vielleicht auch erst Anfang April.



→ Peruanische Ostern ...

... werden GELEBT!

Damit meine ich, dass der Kreuzweg in echt nachgespielt wird: Nach einer sporadischen, ein- und erstmaligen Probe, werden die 12 Stationen in einer Riesenprozession über ganz Churin verteilt gründonnerstagnachts aufgeführt – ich darf (ganz in Weiss) Jungfrau Maria spielen und mir stellen sich wirklich die Haare zu Berge, als mein „Sohn“ so richtig ans Kreuz gebunden wird, nachdem er zuvor von der Menge verhöhnt und von den Soldaten ausgepeitscht wurde. Was die vorhergehende Messe betrifft: Auch hier wurde „geschauspielt“. 12 Männer saßen in der Rolle der Jünger im Altarraum und durften sich von Padre Wilfredo die Füße waschen lassen. Habe noch nie gesehen, dass dies in Deutschland gemacht wird ...

Auch sonst wurde hier viel Ausdauer gezeigt: Am Karfreitagabend war ebenfalls eine Prozession angesagt; sie begann um 11 Uhr abends und endete um 7 Uhr morgens. Allerdings waren nicht alle Prozessionsteilnehmer ausschließlich mit Beten beschäftigt, einige nutzten die Gelegenheit, mal wieder kräftig Alkohol zu konsumieren ...

Ein weiterer Brauch ist der des Schlüsselträgers: Jeden Tag bekommt ein anderer Freiwilliger (es gibt sie zu Hauf – streiten sich sogar um die „Aufgabe“ bzw. Ehre) einen Schlüssel überreicht. Die betreffende Person verteilt daraufhin morgens an alle und solange vorhanden, Süßspeisen.

Meiner Meinung nach fehlten aber trotz aller schönen Sitten die Ostereier! Also kaufte ich eine Palette Eier, kochte, bepinselte und verteilte sie – durfte dann aber halt auch um die 30 Mal erklären, was es mit dieser „komischen“ Sitte auf sich hat. ☺

Jetzt über die Feiertage hat sich das winterleere Churin in ein Touristenhochburg verwandelt: Die Straßen sind voll, was ein Unterschied – laufend kommen Busse aus Lima an. Doch im Vergleich zu vorhergehenden Jahren sei es ein relativ kleiner Ansturm, sagt man mir. Das liege zum einen daran, dass Ostern relativ früh liegt dieses Jahr (die Leute an der Küste genießen noch die letzten Sommertage dort, während es bei uns noch regnet); zum größeren Teil sind aber die enormen Preisanstiege schuld: Busfahrt kostet das Doppelte, ebenso die Hotelzimmer.

Churin lebt vom Tourismus, doch richtig voll wird es leider nur an Ostern und am Nationalfeiertag im Juli. Grund: die schlechten Straßenverhältnisse und auch sonstige nicht genug gepflegte Infrastruktur (Thermalbäder in schlechtem Zustand, ...). Ein Traum der hier lebenden Peruaner ist es, dass eines Tages die Schotterstraße geteert wird ...



→ Und noch ein bisschen mehr Peruanische Realitaet

- Zwei meiner letztjährigen Schülerinnen, die gerade die Sekundarstufe beendet haben, sind bereits schwanger. Eine wird mit Sicherheit alleinerziehende Mutter sein ...
- Als weißes, junges Mädchen allein unterwegs in Lima – es nervt einfach: Ständig wird gepfiffen, nach fünf Minuten Konversation werden schon SEHR eindeutige Angebote gemacht... Ich fühle mich als Objekt, als „gringa“, die in den Augen vieler Peruaner ein US-\$-zeichen darstellt ... Andererseits kann ich es verstehen: in einer zukunfts- und aussichtlosen Situation einfach fünf Minuten den Traum von einem anderen Leben leben ... Die Chancen auf dieser Welt sind einfach so UNGERECHT verteilt.
- Bei einem Fest treffe ich eine Mutter – sie steht vor der Tür, traut sich nicht herein: Ihr Gesicht ist geschwollen, ihr Mann hat sie im Vollrausch mal wieder geschlagen. Sie kann sich nicht wehren, ist von ihm abhängig – ohne Ausbildung, mit den kleinen Kindern.



→ 7 Monate ...

... hinter mir, noch 5 Monate vor mir. Mist – die Zeit rast. Demletzt wurde mir gesagt, weil ich immer soviel „ají“ (ein ganz scharfes Gewürz) zu den Speisen hinzugebe: „Gringa que come ají, se queda aquí.“ (Eine „gringa“, die „ají“ isst, bleibt hier.), worauf ich erwiderte, dass ich damit kein Problem haben würde ... Obwohl ich zugeben muss, dass ich mich auf ein Studium und endlich wieder ein bißchen Kopfarbeit freue, weiß ich jetzt schon, dass mir dieses an Kultur, liebenswerten Menschen, Landschaften so unheimlich reiche und vielfältige Land wahnsinnig fehlen wird. Ich kann mir sogar vorstellen, einmal hier zu wohnen und zu arbeiten. Worauf ich eigentlich zum Schluss nur hinaus will: Eine Erfahrung wie diese empfehle ich JEDEM – was gibt es Schöneres als die Welt kennenzulernen?

So, der nächste, dritte und letzte „Offizielle Rundbrief“ ist für den 1. Juni geplant – mal sehen, was (die Frage ist nicht „ob“ ...) ich noch alles erleben werde.

Jeden Tag staune ich über andere Dinge –
ich hoffe, dass mir diese Fähigkeit erhalten bleibt.

Alles Liebe, eure isa